

Younghi Pagh-Paan: *Wundgeträumt* – Werkbeschreibung der Komponistin

für Flöte, Oboe, Klarinette, Violine, Viola und Violoncello (2004/2005)

Gegenüber unserer auch in Südkorea verwestlichten Gegenwart, die den subjektiven, privaten Traum nicht zur Realität rechnet, Träume aber mit Vorliebe als virtuelle Sensationen über alle Medien verbreitet, sind in der ostasiatischen Wahrnehmung Traum, Leben und Tod, Wirklichkeit und Schöpfung ein Ganzes, das die menschliche Existenz demütig werden lässt. Wenn ich den Zeilen von Byung-Chul Han's Gedicht folge, das er für meine Arbeit am Bühnenwerk MONDSCHATTEN geschrieben hat, wächst aus der Pflaumenblüte die Ganzheit unseres bedrückten, zerknirschten, geschändeten Überlebens in einer ausgehöhlten Gegenwart wie unverletzt hervor. Meine Musik folgt den Gedanken und Gestalten dieser Poesie natürlich nicht Zeile um Zeile, sondern in ihren Bildern und Gegenbildern in buddhistischer Tradition, die den Tod als Brücke zur Wiederkehr niemals verdrängt hat.

Der große europäische Kosmopolit George Steiner formuliert das folgendermaßen: „Von überragender Wichtigkeit in diesem *moto spirituale* ist der implizite oder explizite Schluss auf die übernatürliche Kraft, auf das Grenzland. In sehr vielen Werken westlicher Kunst und Literatur ist davon die Rede, dass wir enge Nachbarn des Unbekannten sind, dass wir uns zwischen Ordnungen pragmatischer Substanz bewegen, die selbst durchlässig sind für das, was auf der anderen Seite liegt, was von jenseits ‚der Schattenlinie‘ wirkt.“

Younghi Pagh-Paan
11. März 2005, Bremen